

Dahinter geht die Sonne auf

Das ökumenische Kindergrabmal in Hanau gibt Eltern einen Ort zur Trauer
HR 1, Kirche und Welt, 21. Januar 2001

Dahinter geht die Sonne auf

Das ökumenische Kindergrabmal in Hanau gibt Eltern einen Ort zur Trauer

HR 1, Kirche und Welt, 21. Januar 2001

Von Georg Magirius

Start:

O-TON 1

Schritte auf Kies **Werner Gutheil:** Geplant ist noch eine Beschilderung vorzunehmen, damit die Eltern sehr leicht und ohne nachzufragen an den Ort können. *wieder Schritte*

Autor spricht über Schritte

Einige Schritte noch - dann ist das ökumenische Kindergrabmal auf dem Hanauer Hauptfriedhof erreicht. In den Boden sind goldene Sterne eingelassen, die sich zu einem großen Kreis zusammenfügen. Jeder der Sterne dient als Grabstätte für die fehl- und totgeborenen Kinder eines Vierteljahres. Erklärt Werner Gutheil, katholischer Seelsorger am Klinikum in Hanau. Die Kinder werden nicht eingäschert, sondern gemeinsam und unversehrt in einem Sarg begraben. Auch individuelle Bestattungen sollen bald möglich sein.

Neben einem der Sterne ist Erde aufgehäuft, die erste öffentliche Bestattung liegt erst wenige Tage zurück. Auf dem Stern sitzt ein kleines Stofftier, daneben liegt ein Blumenstrauß, dessen Blüten gefroren sind. Es ist eisigkalt an diesem Morgen. Quer durch den Kreis der Sterne verläuft ein gepflasterter Weg in Richtung Osten. Dieser "Weg der Erinnerung" ist eine Besonderheit des Hanauer Grabmales. Hier können Eltern nämlich - unabhängig von einer Bestattung - mit einem Stein an ihr Kind erinnern.

Vorsichtig, mit Pausen, Schritt für Schritt gehen wir diesen Weg entlang.

O-TON 2

Gutheil: Gucken Sie hier, ein Stein: Lukas 97, Bettina 17.11. 1974 und hier drüben haben wir noch einen, einen Martin: 1965.

Reporter: Da sieht man mal wie lange das bleibt - als --

Dahinter geht die Sonne auf

Das ökumenische Kindergrabmal in Hanau gibt Eltern einen Ort zur Trauer
HR 1, Kirche und Welt, 21. Januar 2001

Gutheil: Wunde. Die Menschen, die Frauen hauptsächlich, können nur mit dieser Wunde leben. Ich hörte jetzt von einer älteren Frau den Spruch: "Ein Mann geht von der Seite. Ein Kind aus dem Herzen." Insofern weiß ich, wie wichtig es ist solch einen Ort zu haben, wo man hinkommt, wo man weiß, hier erinnert mein Grab an mein Kind.

Reporter: Und das war ja auch etwas, worüber man lange Zeit nicht gesprochen hat, auch im kirchlichen Rahmen nicht, es gibt keinen Status, keine Kasualie dafür, ich kann mich sogar daran erinnern, welche heiße Debatten bereits die Frage ausgelöst hat: Was passiert, wenn ein Kind vor der Taufe stirbt?

Gutheil: Also die Vorhimmel-Theorie ist Gott sei Dank überwunden, der limbus puerorum oder wie es heißt, ich bin kein guter Lateiner, das ist Gott sei Dank vorbei. Auch die berühmte gläserne Wand, die es zwischen dem Himmel und den ungetauften Kindern gibt, auch das ist überwunden. Es ist zwar meines Wissens nicht offiziell widerrufen, aber wird nicht mehr gelehrt.

Reporter: Was würden Sie denn sagen, ist der richtige Umgang - in Anführungsstrichen - mit diesem Schicksal?

Gutheil: Also das Wort richtig und falsch möchte ich vermeiden, man sollte menschlich reagieren und schauen, was den betroffenen Personen hilft. Und da gibt es schon einige Grundregeln. Klar ist, Maßstab ist die betroffene Frau, die betroffenen Eltern. Aber es gibt beispielsweise noch die Möglichkeit ein Foto zu machen, einen Handabdruck zu machen. Oder einen Stammbogen, Kinder, die unter 500 Gramm wiegen, werden ja nicht beurkundet - also so viel wie möglich an Informationen sammeln, dass die Frauen später einmal darauf zurückgreifen können, selbst wenn sie es im Moment nicht wollen. Später aber nach einiger Zeit, ich habe Kontakt mit Frauen, die nach einem Jahr auf einmal kommen: "Wie groß war das Kind, wie groß war der Kopfumfang?" Die ein Foto haben möchten nach Möglichkeit. Die wenigsten sagen, es wäre ein Monster - sie haben eine monsterhafte Erinnerung, das geben sie zu, aber sie werden nie ihr Kind, egal wie schlimm es aussieht, als unschön bezeichnen.

Es ist eisig kalt an diesem Morgen, doch die Sonne scheint wunderbar klar. Die Hälfte des gepflasterten Weges haben wir zurückgelegt und sind in der Mitte des Sternkreises bei einem schmalen Tor angelangt. Wer durch dieses Tor hindurch will, muss sich bücken und winden. Denn die Wunde wird immer bleiben, sagt Werner Gutheil. Doch nie würden die Eltern ihr Kind als unschön bezeichnen. Das Tor weist nach Osten, es führt in einen anderen Morgen.

O-TON 3 Gutheil

Ich habe es noch nicht kontrolliert, weil ich kein Morgenmensch bin, aber es müsste funktionieren, dass im Grunde dahinten in etwa die Sonne aufgeht.

ENDE